

 **Mädchenschule Khadigram e.V.**
Marianne Frank-Mast
In der Reute 21 D-71566 Althütte
frank-mast@maedchenschule-khadigram.de
www.maedchenschule-khadigram.de

Spendenkonto
Volksbank Backnang eG
KTO: 103265007
BLZ: 60291120

Im Oktober fanden Wahlen statt in der größten Demokratie der Welt.

In den Bundesstaaten Bihar und Uttar Pradesh. Und damit war das öffentliche Leben selbst in abgelegenen Dörfern paralysiert. Aber wer ahnt das schon?

Im Wesentlichen wurde auch unser Aufenthalt in Khadigram von diesem Ereignis bestimmt, um nicht zu sagen lahm gelegt. Die Planungen für die medizinischen Camps waren in erster Linie in Deutschland gelaufen, weniger in Indien. Leider hat es mit dem Informationsfluss zwischen den beiden Kontinenten auch nicht so richtig funktioniert. Es sind keine Informationen bezüglich des Wahltermins bis nach Europa herüber geschwappt. Auch nicht, dass in die Zeit unseres Aufenthaltes noch ein größeres Fest fallen sollte. (Wer Indien kennt weiß, dass es dauernd Feste gibt). Ob wir dem Bedeutung beigemessen hätten ist wohl eher fraglich.

Das in Asien die Uhren anders gehen ist ja hinlänglich bekannt. Dieses Mal muss aber auch noch Jupiter einen ungünstigen Stand gehabt haben. Vielleicht war es auch Pluto, Saturn oder ganz einfach nur der Mond. Ich weiß es nicht so genau.

Die Abreise von Patna gestaltete sich bereits sehr schwierig, denn ich konnte nur durch allergrößte Überredungskünste den Fahrer einer Rostschüssel dazu bringen mich nach Khadigram zu fahren. Unterwegs war ihm die Fahrt wohl nicht geheuer und er wollte mich immer wieder einfach an die Luft setzen, mit der Behauptung, ich hätte nicht gesagt wo genau ich hinfahren wollte und dass das so weit sei habe er auch nicht gewusst. Eine unlustige Situation. Auf den Straßen war auffallend wenig Verkehr. Man konnte lediglich Pferdefuhrwerken und dreirädrigen Pritschenkarren begegnen, voll besetzt mit Menschen. Kein außergewöhnlicher Anblick. Auffallend war, dass es so gut wie keinen PKW-Verkehr gab. Aber unbedarft wie ich auf dieser Tour war, maß ich dem keinerlei Bedeutung bei. Allerdings begegnete einem extrem viel Militär in Bussen und Jeeps, was merkwürdig anmutete. Nun ist in Indien das Militär regional immer wieder stark präsent, warum nicht an diesem Tag. Da mich weder unser Koordinator noch die Partner in Khadigram bezüglich der Wahlen und damit verbundenen Behinderung vorgewarnt hatten, war ich vollkommen ahnungslos. In Khadigram angekommen erfuhr ich von den Distriktwahlen und dem Umstand, dass alle Autobesitzer ihre Karossen möglichst gut versteckten, um sie vor dem Zugriff durch den Distriktmagistrat zu schützen. Denn, man staune, Politiker haben offenbar die Möglichkeit und Machtbefugnis Autos einfach zu konfiszieren, um damit zu Wahlveranstaltungen zu fahren.



Aus leidvoller Erfahrung weiß man in Indien offenbar, dass die Fahrzeuge oft nicht einmal sofort zurück gegeben werden und gar nicht so selten im Anschluss an die politische Spritztour auch beschädigt sind. Und wer möchte schon, dass sein „heiliges Blechle“ hinterher recht unheilig aussieht, womöglich nicht einmal mehr fahrtüchtig ist. Schadensersatz gibt es selbstverständlich nicht! „On election duty“ hatten etliche Autos auf einem Zettel hinter der Windschutzscheibe stehen. Einige waren es wohl tatsächlich, andere hofften vielleicht ungeschoren davon zu kommen. Jedenfalls rauschten diese Fahrzeuge in rasanter Geschwindigkeit, voll besetzt mit mindestens acht bis zehn Personen, wo eigentlich nur fünf hinein passen, auf den nicht unbedingt gut ausgebauten Straßen an einem vorbei. Fußgänger, Rikshawfahrer und Tiere sind an diese Art des Verkehrs gewöhnt und verhalten sich entsprechend.



Militäreinsatz in einem winzigen, weit abgelegenen Dorf.

Zu allem Überfluss gab es auch noch ein Versammlungsverbot und daher war an die geplante Impfkampagne nicht zu denken. Denn natürlich wäre es hier zu einer „Versammlung“ gekommen. Auch das Zahncamp hat unter diesen Bedingungen erheblich unter Zulauf gelitten. Für die angereisten Mediziner aus Deutschland ein absolutes Frustereignis! Erklärt wurden die Umstände damit, dass

das Militär für einen reibungslosen Ablauf der Wahlen sorgen sollte und man offenbar mit Störungen durch die Maoisten rechnete. Da lag also der Hase im Pfeffer.

Leider ist es eine Tatsache, dass die maoistischen Aktivitäten mehr und mehr zunehmen und die Regierung angeblich darüber nachdenkt eine „Special Force“ zusammen zu stellen, um der Ausbreitung Einhalt zu gebieten, beziehungsweise die Kader zu zerschlagen.

Wie wir später feststellen konnten, waren auch aller kleinste Wahllokale in den winzigsten Dörfern von mindestens 10 Militärs bewacht und belagert. Einige der Soldaten hatten es sich auf den Mauern liegend bequem gemacht.... Fotografieren wurde uns nicht gestattet.

Einzig Hanna Fritz, unsere erste Praktikantin in Khadigram, konnte ihr Programm ungehindert durchführen und erhielt größte Aufmerksamkeit und Begeisterung bei den Mädchen unserer Schule und auch bei den Lehrerinnen. Sie hatte sich viel Mühe gegeben und Gedanken gemacht, was man wohl mit Schülerinnen werkeln kann, die feinmotorisch auf Grund mangelnder Übung eher ungeschickt sind. Einige von ihnen sind nicht einmal in der Lage mit einer Kinderschere umzugehen. Das ist dann schon eine Herausforderung! Aber Hanna konnte sie mit ihrer netten und umgänglichen Art rasch gewinnen und zur Mitarbeit motivieren. Alle waren voll Hingabe dabei, wenn Girlanden, Schachteln und Laternen gebastelt wurden. Papier wurde liebevoll mit Buntstift bemalt und verziert, jedes Kind konnte sein Produkt stolz vorweisen und natürlich auch behalten. Die Laternen aus alten Pappdeckeln, an kleinen Stöckchen aufgehängt, die Henrik Fritz statt Zahnbehandlung geschnitten hat, waren der größte Stolz der Kinder. Sie waren auch gar nicht Willens die Kerzen abends anzuzünden. Die selbst gebastelten Wunderwerke sollten erst am bevorstehenden Lichterfest „Divali“ in der abendlichen Dunkelheit ihr Licht verströmen und das ausgeschnittene Muster zum leuchten bringen. Leider waren wir zu dem Zeitpunkt schon nicht mehr vor Ort, um an dem Fest teilnehmen zu können.



Eine Schachtel oder Figuren falten. Wie geht das Didi?



Ganz stolz auf die kreativ hergestellten Laternen.

Großes Hallo haben die Schlafanzüge der Firma Windmüller ausgelöst. Die Mädchen sind sofort hinein geschlüpft und waren ganz im Glück damit.

In Khadigram läuft der Schulbetrieb seit dem Wechsel der Schulleiterin reibungslos und das Arbeitsklima für die Mitarbeiter ist ganz offensichtlich angenehm. Niemand hat sich beschwert, alle machen einen entspannten Eindruck.



Warme Schlafanzüge für den kalten Winter. Super!

Da auf dem Campus durch die Erweiterung der Klassenzahl nicht mehr genügend Platz vorhanden war, um einen reibungslosen Unterrichtsablauf zu gewährleisten, hat man in Khadigram leerstehende Gebäude umgebaut und renoviert, um sie als Klassenzimmer nutzen zu können. Eine Aktion für die die indischen Partner finanziell selbst aufgekommen sind. Der Verein Mädchenschule Khadigram e.V. hat lediglich notwendige

Fenster bezahlt. Dringend erforderlich wäre es noch Toiletten zu bauen, da der Weg zur nächsten Örtlichkeit ein wenig zu weit ist. Dafür steht derzeit allerdings kein Geld zur Verfügung. Vor längerer Zeit schon hatten wir der Sanierung und dem Ausbau der Internatsküche und dem Badhaus zugestimmt, was höchste Priorität besitzt.

So müssen weitere Wünsche leider, und seien sie auch noch sinnvoll, momentan zurückstehen.



Es wird eifrig und mit Begeisterung gelernt in Khadigram.



An den neuen Schulbänken fällt es auch deutlich leichter.

Aufgrund anhaltender Dürre musste der Unterricht im Küchengartenanbau eingestellt werden. Der Monsun ist in diesem Jahr komplett ausgefallen, während der Regen in den vorangegangenen beiden Jahren bereits sehr dürftig war. Raj Narain befürchtet, dass es in absehbarer Zeit ein Trinkwasserproblem für die Schule geben wird. Da wäre das wässern von Gemüse in der Tat ein Frevel. Der Wasserspiegel im Brunnen ist dramatisch tief gesunken. Man hofft jetzt auf den kleinen Zwischenmonsun, der Anfang des kommenden Jahres ein wenig Regen bringen könnte. Für die Landwirtschaft in Nordost Indien ist das eine Katastrophe, denn die Ernten verdorren. Das hat bereits zu rasant steigenden Preisen in vielen Bereichen geführt. Allein während meines Aufenthaltes stieg der Preis für Reis und Mehl um 57%. In Großstädten wie Patna oder New Delhi kam es bereits zu Demonstrationen von Frauen auf den Straßen, die ihre Familien nicht mehr bekochen können, denn die Preise sind für viele kaum noch zu bezahlen. Hinter vorgehaltener Hand wird bereits von sich ausbreitendem Hunger in der Bevölkerung gesprochen. Die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ attestierte kürzlich nach einer Untersuchung von Kleinkindern in Südbihar (der Bundesstaat Bihar hat übrigens 80 Millionen Einwohner), dass ca. 20% der untersuchten Kinder mangelernährt sind und im Alter von vier Jahren aufgrund dessen nicht einmal laufen können. Eine Verschärfung der Ernährungssituation wäre mehr wie desaströs! Die Auswirkungen lassen sich wohl kaum abschätzen.

In Sabukpur kämpft man nicht mit Trinkwasserproblemen, wohl aber gibt es auch hier Probleme auf Grund des verrückt spielenden Wetters. So hat es zur Unzeit begonnen heftig zu regnen, was auch hier zu Ernteaussfällen geführt hat.

Der Schulbetrieb in Sabukpur steckt buchstäblich noch in den Kinderschuhen und muss allmählich seine tägliche Routine finden, was nicht ganz einfach ist, denn hier gibt es keine älteren, erfahrenen Schülerinnen, die die Kleinen mal unter ihre Fittiche nehmen könnten. Alle Erfahrungen müssen selbst gemacht werden, für Groß und Klein und das hat Konsequenzen.



Die quirligen, kleinen Mädchen bescheren den Partnern täglich neue Aufregung. So war es die gesamte Truppe nicht gewohnt sich an einem Waschbecken die Zähne zu putzen, eine Toilette zu benutzen oder unter die Dusche zu steigen. Das aus dem Wasserhahn im Badhaus immer Wasser herauskommt, ohne dass man dafür etwas tun muss, wie zum Beispiel an den Brunnen oder eine Quelle gehen um Wasser zu schöpfen, hat die Mädchen anfänglich sehr fasziniert! Sie drehten die Wasserquellen einfach auf, um zu sehen, ob es tatsächlich immer funktioniert. Erfolg! Allerdings haben sie den Hahn nicht mehr zuge dreht und sind dann abends ins Bett gegangen. Am nächsten Morgen... Misserfolg! Kein Wasser mehr. Der Wassertank war leer und gab keinen einzigen Tropfen mehr ab.

Auch der Unterricht gestaltet sich schwierig. So wie auch in Khadigram können die kleinen Mädchen nicht lange still sitzen und sich auf den Unterricht und die Lehrerin konzentrieren. Unruhig rutschen sie in ihrer Bank hin und her und warten auf das Signal aufstehen zu dürfen. Auf jedes ungewohnte Ereignis reagieren sie prompt und widmen sich dem. So führte unser Erscheinen an der Schule umgehend zu großer Unruhe. An Unterricht war nicht mehr zu denken. Wir haben uns als Störenfriede erwiesen. Sofort wurden wir umringt und bestaunt und mit vielen, vielen Fragen bombardiert. Auch in Sabukpur haben die Kinder auch schon mal verstoßen an meiner Haut gerubbelt, um herauszufinden ob die Farbe wirklich echt ist oder ob da nicht doch was Dunkles drunter vorkommt. Man weiß ja nicht!

Die mitgebrachten Luftballons, die es als „Tapferkeitsmedaille“ nach der Impfung gab, fanden sie super und haben sie, wie viele Kinder in Indien, als eine kleine Sensation betrachtet. Ein Ballon ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit die man jederzeit bekommen kann.

Sehr stolz sind die Schülerinnen auf ihre chice Schuluniform. Das ist in Indien so etwas wie ein Statussymbol. Ganz wichtig auch für die Akzeptanz der Schule in der Umgebung. Für zwei Mädchen hat die Uniform noch ein besonderes Begleitphänomen. Sie laufen sonst immer in den ollen, langen Hosen ihrer Brüder rum und können nun, wie die anderen Schülerinnen, ebenfalls einen Rock tragen und werden nicht mehr gehänselt, will sie aussähen wie ein Junge.

Genau wie in Khadigram, so haben wir auch in Sabukpur ausschließlich Mädchen aus Familien von Stammesangehörigen und Unberührbaren aufgenommen. Ich hatte nicht den Eindruck, dass es zwischen den Kindern aufgrund dieser Tatsache zu Problemen geführt hätte, wie oft in der indischen Gesellschaft behauptet wird.





Das Badhaus hat bereits ein Dach



Innen gibt es ein Waschbecken, wie in einer JuHe



Duschkabine

Die baulichen Maßnahmen sind in Sabukpur leider vollständig zum Erliegen gekommen. Aufgrund der finanziellen Entwicklung des Vereins, dem drastischen Rückgang von Spendengeldern, ist es uns nicht möglich wie geplant fortzufahren, was sehr bedauerlich ist. Wir müssen uns darauf konzentrieren den laufenden Schulbetrieb für immerhin 120 Mädchen aufrecht zu erhalten. Schließlich stehen wir hier in der Pflicht und es müssen inzwischen auch die Rücklagen dafür angegriffen werden. Wir hoffen jedoch sehr, dass wir die Projekte, so wie sie bestehen weiterführen können, im Sinne der Mädchen.



Klassenhaus, ohne Dach.
An Divali mit Lichtern geschmückt.



Im Untergeschoss wird unterrichtet



im Obergeschoss befindet sich der Schlafraum
Mit den Stockbetten.

Die Paten tragen hierzu einen wesentlichen Beitrag und ich bin sehr dankbar dafür! Mit Sicherheit haben besonders die Naturkatastrophen in diesem Jahr zu dieser Situation geführt. Wir sind nicht die einzige kleine Organisation in der darüber geklagt wird, was leider nicht weiterhilft.



Die Internatsküche im Gemeinschaftshaus



gegessen wird gemeinsam in der Halle

Wir hoffen daher sehr, dass Sie uns und unserer Arbeit auch in Zukunft gewogen bleiben!

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Paten und Spendern, die unser Engagement zugunsten von Mädchen aus besonders benachteiligten Familien unterstützen, ganz besonders bedanken!

Herzlich grüßt Sie

Marianne Frank-Mast



„Wir machen den Weg frei.....“!

Für Bildung!



**Und für einige
unbeschwerte Kinderjahre
ohne Hunger, schwere, körperliche Arbeit
und Not!**